

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **(Der) Schweizer Geograph = (Le) géographe suisse**

Band (Jahr): **18 (1941)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von Bedeutung für Italien sind die Erdöllagerstätten bei Kutsch mit einer 85 km langen Oelleitung nach Valona. Die Produktion betrug :

1937	1938	1939
88 000 Tonnen	127 000 Tonnen	208 000 Tonnen

Es finden sich ferner Chrom, Eisen- und Kupfererze, Pyrit und etwas Asphalt. $\frac{4}{5}$ der Bewohner sind Albaner. Im Süden gibt es griechische, im Westen mazedonische Minderheiten, so die aramunischen, noch romanisch sprechenden Hirten. Die albanische Sprache ist ein Rest des Illyrischen, reich durchmischt mit Fremdwörtern. Die Albaner nennen sich « Shqipetaren », Felsenbewohner ; türkisch heissen sie Arnauten. Die Bevölkerung des 27,500 km² messenden Landes zählt rund eine Million Einwohner ; es leben aber ausserdem noch ca. 100,000 Albaner in Italien, ca. 250,000 in Jugoslawien und ebensoviel in Griechenland, was 3,6 0/0 der Bevölkerung Griechenlands bedeutet. Das Wilajet Jamina mit ebenfalls vielen ursprünglichen Albanern wurde 1913 von Griechenland erobert. Ca. 300,000 Albaner leben in den U. S. A. Heute sind noch $\frac{2}{3}$ der Bevölkerung Mohammedaner, $\frac{1}{5}$ gehören der griechisch, $\frac{1}{10}$ der römisch-katholischen Kirche an. Juden war das Land verschlossen. Die Hauptstadt Tirano hat nur 31,000 Einwohner, Skutari 29,000 Einwohner, die Häfen Durazzo und Valona rund je 9,000 Einwohner. Eine Schriftsprache besteht erst seit einigen Jahrzehnten. Zahlreiche Bilder gaben der gut besuchten Versammlung interessante Einblicke in die ursprünglichen Zustände zu Stadt und Land.

W. Staub.

PRO AERO und Schule

Ein Volk, das nicht fliegt, wird überflügelt. Die Zukunft gehört den Völkern, die ihren Platz im Lufthocean erkämpfen. Wir müssen das heranwachsende Geschlecht auf die gewaltigen Aufgaben, die seiner auf aviatischem Gebiete harren, gründlich vorbereiten. Dabei ist der Schule eine besondere Rolle zugeordnet.

In diesem Sinne will das von der Stiftung PRO AERO herausgegebene Heft « PRO AERO und SCHULE » werben. Es zeigt uns, wie sich die verschiedenen Disziplinen in der Schule in den Dienst der Aviatik stellen können. Darunter selbstverständlich auch die Geographie, und zwar durch Veranschaulichung der Fliegerbilder, die ja auch unserer neuen Landeskarte dienen. Das Heft ist allen Schulen gratis zugestellt worden. Wer es nicht erhalten hat, verlange es bei der Stiftung « PRO AERO » in Bern, Schanzenstrasse 1, und wirke in besagtem Sinn, ein jeder an seinem Platz.

H. F.

Buchbesprechungen.

M. Pillonel, Gaston Michel, † 1882—1940.

Von unserm hochgeschätzten, zu früh abberufenem Kollegen ist eine überaus ansprechende Erinnerungsschrift erschienen. Verfasser ist M. Pillonel, préfet du Collège St. Michel. Es enthält auch das treffliche Bild des Verstorbenen, mit seinem gütigen Lächeln u. die Bibliographie seiner Werke, die sich sehen lassen darf. Eine liebevolle, vornehme Gedenkschrift.

H. F.

Fünfzig Jahre Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich.

Festschrift zur Feier ihres 50jährigen Bestehens. Zürich 1939.

Diese über 400 Seiten starke Festschrift enthält eine Reihe sehr lesenswerter Abhandlungen aus der Feder prominenter Gesellschaftsmitglieder. Die Reihe wird durch die von Prof. Dr. H. Wehrli verfasste Geschichte der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft eingeleitet; mit Interesse nimmt man zur Kenntnis, wie diese während der 50 Jahre ihres Bestehens unter zielbewusster Führung verschiedener hervorragender Zürcher Gelehrter stetig gewachsen ist und durch ihren mannigfaltigen Aufgabenkreis eine Bedeutung erlangt hat, die weit über die Mauern ihrer Stadt hinaus gelangt ist. Nun folgen Nekrologe einiger verdienter Gesellschaftsmitglieder, so von Prof. Dr. Brockmann-Jerosch, von Herrn Herm. Escher, dem Begründer und Leiter der Zentralbibliothek, von Prof. C. Schröter, dem hervorragenden Erforscher der Alpenflora, und Prof. E. Zollinger, dem Verfasser geschätzter Geographiebücher.

Die nun folgenden wissenschaftlichen Abhandlungen stellen einen äusserst wichtigen und wertvollen Beitrag zur schweizerischen Landeskunde dar. Als erste finden wir die von uns bereits früher aufgeführte Arbeit von Prof. Imhof über die älteste gedruckte Schweizerkarte, nämlich derjenigen von Konrad Türst. Herr PD. Dr. Gutersohn bringt eine lichtvolle, morphologische Schilderung der Naturlandschaft von Zürich, in welche Herr Dr. E. Winkler das « Stadtbild Zürichs im Wandel der Eingemeindungen » hineinstellt. Man wird diese Darstellung lebhaft begrüßen, haben sich doch durch die seit 1893 vorgenommenen Eingemeindungen im Zürcher Stadtbild so grundlegende Umwandlungen vollzogen, dass eine dieselben berührende Uebersicht auch vom geographischen Standpunkt aus nicht nur lohnend, sondern auch dankenswert erscheint.

In die weitere schweizerisch-alpine Landschaft führt uns Professor Flückiger, indem er in geschickter und sachkundiger Weise das Thema behandelt: « Der Mensch in der Glaziallandschaft ». Herr Dr. P. Brunner erörtert sodann in ebenso kundiger Weise einen Stoff aus seinem speziellen Fachgebiet, nämlich « Die Eisenbahn in der Landschaft », wobei er seine Beispiele ebenfalls zur Hauptsache aus dem Gebiet der Schweiz wählt und insbesondere die Verhältnisse von Zürich erörtert.

Dem bekannten Zürcher Anthropologen Prof. Schlaginhaufen verdanken wir eine umfangreiche Abhandlung zur Kenntnis der Bevölkerung von Schangnau im Kanton Bern, wo 335 Personen, darunter 115 Erwachsene, untersucht wurden. Es verdient hervorgehoben zu werden, dass von den Männern 63,8 0/0, von den Frauen 64,9 0/0 brachyhyperbrachykephal sind und dass bei 18,3 0/0 Brachykephalie mit hellen Augen und bei 32,1 0/0 Brachykephalie mit blonden Haaren kombiniert ist.

Den Schluss des inhaltsreichen, mit vielen ausgezeichnet wiedergegebenen Bildern und instruktiven Karten ausgestatteten Bandes bildet die von Dr. E. Winkler fleissig zusammengestellte geographische Bibliographie der Schweiz für das Jahr 1938 (mit Nachträgen 1937).

F. N.

Geographisches Jahrbuch. 55. Jahrgang, 1940. 1. Halbband. Herausgegeben von Louis Mecking. Gotha, Justus Perthes.

Selbst dem fleissigsten Gelehrten ist es heute unmöglich, auch nur die wichtigsten Werke der geographischen Fachliteratur zu übersehen. Umso dankbarer sind wir für Literaturbesprechungen, die das Wesentliche des neuen Schrifttums zusammenfassen. Ein vorbildliches Unternehmen ist deshalb das Geographische Jahrbuch, das unter der Leitung des Hamburger Geographen Prof. L. Mecking erscheint und dessen 1. Teil des 55. Jahrgangs nun vorliegt. Es umfasst Besprechungen der Siedlungs- und Bevölkerungsgeographie der Jahre 1908—1938 von H. Dörries und der Geschichte der Geographie vom Altertum bis zum Mittelalter (1926—1939) von A. Herrmann.

Besonders der erste, 380 Seiten umfassende Teil mit fast 5000 zitierten und kurz besprochenen Publikationen ist wertvoll, stellt er doch einen Ueberblick dar über 30 Jahre siedlungsgeographischer Forschungsarbeit, die während dieser Zeit starke methodische Wandlungen durchgemacht hat. Er gibt zudem einen Ueberblick über die anthropogeographische Aufschliessung der Erde und ihrer Landschaften und führt in alle Probleme der Forschungsmethoden ein. In einem einführenden Teil sind die Arbeiten besprochen, die sich mit den Grundfragen der Forschung, mit den Beziehungen zu Nachbarwissenschaften und den Grundlagen der Siedlungen auseinandersetzen. Hier finden wir auch die Besprechung der Arbeiten, die die Siedlungsformen und die Struktur der Siedlungslandschaften zu erfassen suchen. Der Hauptteil gibt eine gut gegliederte Uebersicht über die Erforschung der einzelnen Landschaften, des nur wenig umgestalteten Lebensraums der Naturvölker, der Siedlungsgebiete der Halb- und Hochkulturen, nach der Siedlungsart: historische, bäuerliche und städtische Siedlung und Bevölkerung. Wenn auch die vorliegende vor allem in europäischen Sprachen verfasste Literatur so vollständig, als es im Interesse eines solchen Führers liegt, über aussereuropäische und europäische Räume berücksichtigt ist, wird doch besonderes Augenmerk auf die Siedlungslandschaften des deutschen Volks- und Kulturbodens, resp. Mitteleuropas gerichtet. Hier ist auch unser Land eingereicht, in welchem ja, dank der intensiven Forschungstätigkeit der letzten Jahrzehnte, wertvolle Arbeiten erschienen sind. M. E. hätte es aber ebenso eine gesonderte Behandlung wie etwa die wallonisch-flämische und die niederländische Siedlungslandschaft verdient.

Vosseler.

Wilhelm König, Im verlorenen Paradies. neun Jahre Irak. Rudolf M. Rohrer-Verlag, Wien, Rm. 8.40.

9 Jahre war der Verfasser in Irak, die meiste Zeit am Irakmuseum in Bagdad tätig. In dieser Eigenschaft konnte er häufig Reisen ausführen und dabei das Land gründlich kennen lernen. Er erzählt nun in spannendem Stil seine grösseren und kleineren Erlebnisse und Abenteuer. Dabei werden wir über Land und Leute, Tiere und Pflanzen, Altes und Neues unterrichtet. Es vermittelt sich uns ein abgerundetes Bild des «verlorenen Paradieses», müheloser und angenehmer als mit einem methodischen Werk. Die zahlreichen guten Bilder tragen das ihre zur leichten Fasslichkeit bei.

H. F.

Geographisches Institut Uni

